Die schweizerische Teppich-Industrie heute

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): **- (1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-794627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

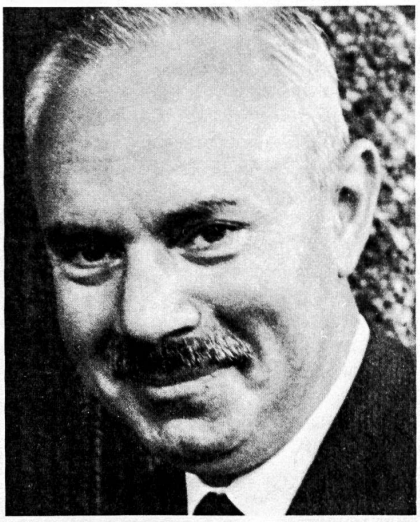
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die schweizerische Teppich-Industrie heute



(Interview mit Herrn Anton Tischhauser, Inhaber der Firma TISCA Tischhauser & Co. AG, Bühler)

« Textiles Siusses-Intérieur »: *« Welches sind die hauptsächlichsten Fabrikationsmethoden in der schweizerischen Teppichindustrie? »*

A. Tischhauser: « Grundsätzlich sind es drei Verfahren, nämlich Weben, Tuften und Nadelfilzen. Beim Weben gibt es neben der mechanisch hergestellten Ware auf den Ruten- und Greiferstühlen noch die Handwebteppiche, die vor allem die luxuriöseren Ansprüche befriedigen. Schon ins künstlerische Gebiet reichen die handgeknüpften Teppiche, die bei TISCA meistens als Wandschmuck mit exklusiven Art designs hergestellt werden. Die TISCA hat übrigens eine orientierende Broschüre unter dem Namen « Der textile Bodenbelag » herausgegeben, die über sämtliche heute noch üblichen Herstellungsverfahren informiert, zusätzlich aber auch Antwort auf die Anwendungsmöglichkeiten von Teppichböden gibt. Mit der vergrösserten Nachfrage nach gemusterten Teppichen waren dem Teppichweber mit den Jacquardmaschinen alle Chancen für abwechslungsreiche, kaum begrenzte Dessinierung gegeben. Doch haben sich auch im Tuftingsektor heute neue technische Verfahren eingebürgert, welche eine grosse Zahl von Bemusterungen ermöglichen und vor allem bei der synthetischen Ware mit verschiedenen Differential-Dyeing-Garnen und dem nachfolgenden Stückfärben überraschend vielfältige Effekte liefern. Eine weitere Entwicklung ist das Bedrucken des Tufting-Teppichs. Die TISCA hat allerdings schon in den frühen fünfziger Jahren im Kunstgewerbemuseum Zürich die ersten bedruckten Teppiche ausgestellt. Alt-Direktor Iten meinte damals dazu, dass man damit sehr wahrscheinlich vor einer neuen Ära in der Teppichfabrikation stehe, dass diese revolutionäre Neuheit die gleiche Wirkung haben könnte wie seinerzeit die Abwendung vom gewebten Jacquardmuster beim Aufkommen der Druckdessins für die Bekleidung. Ob der Druck im Teppichsektor die gleich grosse Bedeutung erlangen wird wie bei den Kleiderstoffen, ist ungewiss. Aber nachdem beim Tufting die Musterungsmöglichkeiten technisch begrenzt sind, speziell in farblicher Hinsicht, kann der Druck hier immerhin entsprechende Erfolgschancen haben, vor allem, wenn sich das Geschmacksempfinden des Konsumenten noch eindeutiger auf dessinierte Teppichware einstellt. »

« Textiles Suisses-Intérieur »: *« Sind die Chancen des Wand-zu-Wand-Teppichs heute grösser als diejenigen des Spannteppichs? »*

A. Tischhauser: « Spannteppiche, also Teppichbahnen in der Breite von 70 bis 100 cm, dessiniert oder mit sehr schönen, originellen Strukturen, auch wenn sie viel Fantasie des Designers verraten, werden nicht mehr in sehr grossen Mengen hergestellt, weil das Risiko von Nahtstellen zu gross ist. Da die Teppiche meist von Hand zusammengenäht werden müssen und nachher durch den Fachmann kunstgerecht auf dem Boden verspannt werden, ist diese Art des Bodenbelags sehr arbeitsintensiv und daher teurer. Auch fehlen je länger je mehr die Arbeitskräfte für das Zusammennähen. So liegt die Zukunft beim lose oder verspannt verlegten Wand-zu-Wand-Teppich, der ja bereits bis zu 500 cm Breite nahtlos hergestellt wird. »

« Textiles Suisses-Intérieur »: *« Werden mehr Naturfasertepp.che oder mehr Synthetikware fabriziert und ausgeführt? »*

A. Tischhauser: « Mengenmässig betrachtet gibt man heute dem Synthetik-Teppich den Vorzug, vor allem, wenn es gilt, Grossobjekte wie

Hotels, Verwaltungsgebäude, Schulen und ähnliches einzurichten. Ganz eindeutig sind gewisse synthetische Fasern, vorab Nylon, härter und widerstandsfähiger als alles, was sonst existiert. Nylonteppiche halten unwahrscheinliche Strapazen aus und zeigen nach jahrelanger harter Beanspruchung sehr wenig Abnutzungsspuren. Alle die vielen Vorteile, die ein synthetischer Teppich aufzuweisen hat, fallen natürlich bei der Einrichtung vielbegangener Räume ins Gewicht. Die Nachteile — grössere Schmutzanfälligkeit oder statische Aufladung — werden durch entsprechende Ausrüstung bereits zum grossen Teil eliminiert. Dazu sind synthetische Teppiche preisgünstiger als solche aus reiner Wolle. Doch wird man im privaten Wohnbereich trotzdem der Naturfaser den Vorzug geben, weil sie eben lebt. Hingegen sind im Badezimmer, in der Küche, in den Korridoren und auf Treppen synthetische Bodenbeläge auch im privaten Heim durchaus am Platz. Neuerdings umgibt man sogar die Hallenschwimmbäder mit synthetischen Bodenbelägen, ebenso Gartenterrassen und Balkone, weil die Fasern unverrottbar aller Nässeeinwirkung widerstehen, rasch trocknen und gut gereinigt werden können.»

«Textiles Suisses-Intérieur»: *«Welche Länder sind Abnehmer von Schweizer Teppichen?»*

A. Tischhauser: «Ich würde sagen Österreich, Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, Deutschland und zum Teil noch England, das selbst so viele Teppiche fabriziert, dass es daran Überschuss hat. Auf diesem Markt besitzt die TISCA zur Zeit 70 % des Exportes, jedoch ausschliesslich in extravaganten Qualitäten.
Die Nachfrage in der Schweiz nach textilen Bodenbelägen ist ausserordentlich gut. Allerdings erfolgt eine starke Konkurrenzierung durch die ausländischen Überschussmengen. Wir können nur durch fantasievolle Kreationen und absolute Zuverlässigkeit in der Lieferung befriedigende Preise erzielen.»

«Textiles Suisses-Intérieur»: *«Liegt darin die Stärke der schweizerischen Teppichindustrie?»*

A. Tischhauser: «Ja, und in der exakten Arbeitsweise, auf die sich der Kunde verlassen kann. In der Schweiz ist man gewohnt, die Dienstleistung gross zu schreiben, koste es noch so viele Anstrengungen. Kunden kann man heute nur durch gute Bedienung mit einwandfreier Ware, die modisch richtig liegt, gewinnen. Dann spielt natürlich die Preisfrage eine gewisse Rolle. Meines Erachtens kann in Europa niemand besser und preiswerter Tuftingware fabrizieren als die Schweiz. Die Preise für die Rohmaterialien werden von den Faserkonzernen festgelegt und müssen von allen Abnehmern gleich bezahlt werden. Da jedoch bei der Tuftingmethode der Arbeitslohn eine sehr untergeordnete Rolle spielt, fallen die gestiegenen Saläre nicht schwer ins Gewicht. Die Investierung für den Maschinenpark usw. bleibt sich in allen Ländern ungefähr ähnlich. In der Schweiz hatte man bis jetzt den Vorteil einer noch günstigen Kapitalverzinsung, so dass unsere Produktionskosten im Vergleich zum Ausland günstiger liegen.»

«Textiles Suisses-Intérieur»: *«Herr Tischhauser, können Sie uns zahlenmässig noch einige Angaben aus der Produktion und über den Export der schweizerischen Teppichindustrie machen?»*

A. Tischhauser: «Leider besteht erst wenig statistisches Material über die Teppichindustrie und ihren Aussenhandel. Die Sache wird jetzt jedoch vom Verein schweizerischer Teppichfabrikanten (VSTF) an die Hand genommen. Was die Produktion des letzten Jahres anbelangt, wurden rund 8200 Tonnen Teppiche hergestellt. Mit 60 % waren daran die synthetischen Teppichböden beteiligt. 1966 waren es 5100 Tonnen. Die in der Schweiz beschäftigten Personen beziffern sich für den Teppichsektor auf rund 1500. Der gesamte Jahresumsatz wird auf 140 Millionen Franken geschätzt.
1970 verzeichnete man eine Einfuhr von Knüpfteppichen im Werte von 59 Mio. SFr., von Maschinenteppichen für 141 Mio. SFr. Die Ausfuhr von Maschinenteppichen wird mit 51 Mio. SFr. registriert, davon ein Teil Reexport. Im Jahre 1966 waren es nur 4 Mio. SFr. Die schweizerische Ausfuhr von Teppichen ging 1970 zu fast 90 % nach den EFTA-Staaten.»

«Textiles Suisses-Intérieur»: *«Werden die Schweizer Teppiche mit einem Qualitäts-Siegel abgegeben?»*

A. Tischhauser: «Um allen Beteiligten rund um den Teppichsektor, Hersteller wie Verkäufer, Architekt wie Bauherrn eine einfache und lückenlose Übersicht über die wichtigsten Kriterien für die richtige Wahl eines textilen Bodenbelags zu geben, ist von der Technischen Kommission des VSTF und der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA) in St. Gallen ein Prüfungsprogramm ausgearbeitet worden, das den Verwendungsbereich der entsprechenden Teppichqualitäten festlegen kann. Die Prüfung umfasst im wesentlichen alle Faktoren, die beim Gebrauch des Teppichs eine Rolle spielen. Das Prüfungsprogramm ist mit demjenigen des Deutschen Teppichinstituts in Aachen vergleichbar. Diese Verwendungsbereiche sind aber keine Wertbestimmung für den vorgesehenen Verwendungszweck; darüber entscheidet der Architekt, der erfahrene Teppichfachmann oder der Endverbraucher.
Zukünftig werden nun die textilen Bodenbeläge der schweizerischen Teppichindustrie mit entsprechenden Verbandsetiketten versehen, die den durch die EMPA ermittelten Verwendungsbereich angeben.»

«Textiles Suisses-Intérieur»: *«Wie beurteilen Sie die Chancen der schweizerischen Teppichindustrie für die Zukunft?»*

A. Tischhauser: «Allgemein können sie als gut bezeichnet werden. Sicher erwartet man eine weitere Steigerung des Teppichkonsums bis 1980, an welchem die Grossobjekte mit 25-30 % beteiligt sein dürften. In der privaten Wohnung wird der Teppichverbrauch im Jahre 1970 auf ungefähr 2,5 Quadratmeter pro Kopf geschätzt. Man nimmt an, dass sich dieser Verbrauch bis 1980 auf gut 4 Quadratmeter steigern wird. Dadurch kann das Produktionsvolumen entsprechend vergrössert werden, vor allem, weil auch der Export zunehmen wird. So rosig die Zukunft momentan ausgemalt wird, ist man sich an verantwortlicher Stelle bewusst, dass die kommende Expansion nur durch stete Anstrengung der bestehenden Unternehmen gehalten werden kann. Die Konkurrenz des Auslandes ist gewaltig. Ihr heisst es mit noch besserer, noch modischerer Ware zu begegnen. Der Kampf wird hart sein und es sind sämtliche erworbenen Erfahrungen und Kräfte zu mobilisieren, um zu bestehen. Die schweizerische Teppichindustrie kann keineswegs auf ihren Erfolgslorbeeren ausruhen, sondern muss ihre spezifischen Stärken bewahren oder noch ausbauen, um den guten Platz an der Sonne zu behalten.»